

# Letzte Ruhe unter Bäumen ist nicht unbedingt anonym

Informationsabend zum Thema alternative Ruhestätten auf den Gießener Friedhöfen

GIESSEN (ies). So manch einer beschäftigt sich schon zu Lebzeiten mit dem eigenen Ableben. Gerade bei der Wahl der letzten Ruhestätte stehen viele Menschen vor einer wichtigen Frage: Wer etwa kümmert sich um ein bepflanztes Grab, gießt Blumen und jätet Unkraut? Hier wird oft ein anonymes Grab in Erwägung gezogen, bei dem auch der genaue Bestattungsplatz geheim gehalten wird.

Oftmals fehle hier aber später ein Ort für die Trauer der Angehörigen, da nichts mehr auf den Verbleib des Verstorbenen hindeute, wie Bestatter Hans-Eberhard Kümmel aus Wieseck zu bedenken gab. Allerdings gebe es hierzu einige Alternativen. In den Räumen des Bestattungsunternehmens Kümmel fand am Dienstagabend eine Informationsveranstaltung zum Thema Baumbestattung in Gießen und auf den Vorortfriedhöfen statt. Referent Thomas Röhmel, Leiter des Friedhofs- und Gartenamtes, konnte den etwa 20 Besuchern einige neue Möglichkeiten aufzeigen.

Vor gut anderthalb Jahren wurde vom Magistrat beschlossen, neue Grabarten in die Satzung der Stadt Gießen aufzunehmen, unter anderem auch die Wahl eines Baumgrabes. Hier gibt es verschieden Möglichkeiten. Zum einen kann ein Urnenplatz an einem Altbaum ausgewählt werden. Um einen bodenständigen Baum herum, von denen es auf den Gießener Friedhöfen einige wunderschöne Exemplare gibt, wie Thomas Röhmel betätigen konnte, werden jeweils zwölf Urnenplätze im Abstand von etwa 2,5 Metern angelegt. Das Grab erhält dann von der Friedhofsverwaltung eine in den Boden eingelassene Gedenktafel. Die Pflege des Grabes übernimmt ebenfalls die Friedhofsverwaltung, da hier relativ einfach gemäht werden kann. Grabmale

und Blumenschmuck sind allerdings nicht gestattet, lediglich bis zwei Wochen nach der Bestattung sind Frischblumen zulässig.

Zwischen 30 und 40 Jahren können die Nutzungsrechte für solch ein Urnengrab erworben werden. Auch die Wahl der Urne kann passend zu den Baumgräbern gewählt werden. So gibt es mittlerweile sogenannte Bio-Urnen, die sich je nach Witterung innerhalb von vier bis fünf Jahren im Erdreich zersetzen.

Auf dem Wiesecker Friedhof gibt es mittlerweile schon vier Altbäume, die Baumgräber bieten. Aber auch ein neuer Baum wurde gepflanzt, ein sogenannter Familienbaum. Hierzu wird der Radius um den Baum gedrittelt, in jedem Drittel können maximal vier Urnen beigesetzt werden. Ein naturbelassener Findling könne ebenfalls auf diesem Drittel aufgestellt werden, an die die Gedenktafeln dann von der Friedhofsverwaltung angebracht wird.

Thomas Röhmel zeigte sich aber auch flexibel: Gebe es etwa einen bestehenden „Wunschbaum“ auf einem der Friedhöfe oder einen besonderen Platz für eine Neupflanzung, könne man durchaus darüber reden. Wenn es „platzmäßig“ möglich sein, könne man diesen als Baumgrab zu nutzen.

Und noch eine weitere Alternative konnte der Leiter des Gartenamtes anbieten, wie die Möglichkeiten einer Urnengemeinschaft auf einem alten Grabmal,



Baum auf dem Wiesecker Friedhof mit neu angelegten Baumurnengräbern. Foto: Friesse

wie sie auf dem Friedhof Rodtberg zu finden sind. Bis zu neun Urnen können hier beigesetzt werden, und es gibt ebenfalls eine in den Boden eingelassene Gedenktafel.

Es gibt also einige Möglichkeiten, ein pflegeleichtes Grab zu bekommen, ohne dass gleich eine anonyme Bestattung in Erwägung gezogen werden muss. Kümmel wies nochmals auf die Wichtigkeit für die Hinterbliebenen hin, einen Ort der Trauer und des Austausches mit anderen Verbliebenen zu haben, auch wenn die Angehörigen weit weg wohnen oder wenig Zeit für Grabpflege und Besuche auf dem Friedhof haben.